

Die Rhönwichtel



Waldkindergarten

Konzeption des Waldkindergartens in Langenbieber

www.Rhoenwichtel.de

Träger des Waldkindergarten:



www.geburtshaus-fulda.de

Geburtshaus & Familienzentrum e. V.
Waldkindergarten „Die Rhönwichtel“
Sturmiusstr. 8 - 36037 Fulda

Genossenschaftsbank Fulda
Kennwort „Die Rhönwichtel“
BLZ 530 601 80 Konto 11 20 95 6

Monika Wedertz und Birgit Heim

Zwei Erzieherinnen gründeten am 1. September 2004 den ersten Waldkindergarten in Osthessen, mit den Leitsätzen :

**„Geht mit den Kindern in die Natur,
so entfaltet sich ihre Fantasie!“**

**„Kind sein heißt in Bewegung sein,
heißt täglich neu entdecken!“**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Geschichtliche Entwicklung der Waldkindergärten
3. Erziehungsauftrag
4. Religionsauffassung
5. Unsere Pädagogischen Anliegen
 - (1) Naturerleben und Umwelterziehung
 - (2) Sozialerziehung
 - (3) Wahrnehmen mit allen Sinnen
 - (4) Motorische Förderung
6. Die Rolle der Erzieher(Innen)
7. Welche Vorteile haben Kinder im Waldkindergarten?
8. Vorstellen der Einrichtung
9. Wie sieht ein Tag im Waldkindergarten aus?
10. Was ist an diesem Kindergarten anders?
11. Wie ist der Waldkindergarten organisiert?
12. Feste und Feiern im Jahreskreislauf
13. Regeln und Grenzen im Waldkindergarten
14. Gesundheitsrisiken
15. Vorbereitung auf die Schule

1. Vorwort

*Wenn ein Mensch
mit der Natur im Einklang ist,
verstärken sich auch seine Gefühle
der Harmonie mit anderen Menschen.*

*Wenn wir schweigend
die Welt
um uns beobachten,
entdecken wir
ein Verbundenheitsgefühl mit allem,
was wir sehen;
mit Pflanzen, Tieren, Steinen,
mit der Erde
und dem Himmel.*

Joseph Cornell

2. Geschichtliche Entwicklung der Waldkindergärten

Vor über 50 Jahren gründete die „Urmutter“ des Waldkindergartens Ella Flatau im dänischen Sollerod den ersten Waldkindergarten. Frau Flatau ging täglich mit ihren eigenen Kindern zum Spielen in den Wald. Die Nachbarn beobachteten dies und da Kindergartenplätze knapp waren und sie Gefallen an der naturintensiven Betreuung fanden, gaben sie ihre Kinder in die Obhut von Frau Flatau. Bald schlossen sich neue Eltern an. Aus der Elterninitiative, die daraus entstand, entwickelte sich der erste Waldkindergarten. Inzwischen gibt es über 80 Einrichtungen dieser Art in Dänemark.

In Deutschland gründete Ursula Sube 1968 den ersten Waldkindergarten in Wiesbaden. Sie führte ihn bis 1998, dreißig Jahre lang. Der Naturkindergarten wurde sehr populär; zwischenzeitlich wuchs die Gruppe auf über 25 Kinder an. Das Jugendamt stattete der Waldkindergruppe einen Besuch ab und war von dem Erlebten beeindruckt. Es erteilte eine amtliche Betriebserlaubnis für 15 Kinder. Da weiter keine Werbung erfolgte, wussten jahrelang nur wenige Menschen von diesem ersten Waldkindergarten in Deutschland. 1998 übergab Frau Sube ihren Waldkindergarten einer Nachfolgerin. 1991 wurden zwei Erzieherinnen aus Flensburg in einer Fachzeitschrift über die dänischen Waldkindergärten aufmerksam. Nachdem sie in Dänemark hospitiert hatten, eine Konzeption entwickelten, gründeten sie einen Verein und überzeugten die Behörden von ihren Waldkindergärten. So wurde 1993 der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten in Flensburg eröffnet. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit der beiden Erzieherinnen, wuchs das Interesse an diesem Konzept und es entstanden innerhalb kurzer Zeit im gesamten Bundesgebiet Wald- und Naturkindergärten. Mittlerweile gibt es in Deutschland weit über 500 Waldkindergärten.

3. Erziehungsauftrag

Der Waldkindergarten hat wie jeder Regelkindergarten, den durch das Gesetz über Tagungseinrichtungen für Kinder vorgegebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Rahmen des Sozialgesetzbuches (SGB VIII § 1 als Elementarbereich des Bildungssystems zu erfüllen. Der Kindergarten ist die erste Bildungsinstitution, in der das Fundament für ein gesundes Lernen und Leben eines jeden Kindes gelegt wird. Unsere Einrichtung sieht sich als Ergänzung und Unterstützung der Erziehung des Kindes innerhalb der Familie.

4. Religionsauffassung

Der Waldkindergarten ist nicht konfessionell gebunden, allen Religionen und atheistischen Weltanschauungen gegenüber offen und zum Austausch grundsätzlich bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht der Welt zu öffnen.

5. Unsere pädagogischen Anliegen

Unser Anliegen ist, die Kinder individuell und altersgerecht durch kindgerechte Methoden zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern die Natur näher zu bringen. Im Wald leben die Kinder in vielfältigster, natürlicher Umgebung ihre kindliche Bewegungsfreiheit aus, um so ihre persönliche

Individualität, ihr Urvertrauen, ihre Willensstärke und ihr Selbstbewußtsein optimal entwickeln zu können.

Die Konzepte der Natur- und Waldkindergärten setzen auf die Selbstentwicklungsfähigkeiten und -kräfte des Kindes. Die Vorbereitung auf die Schule soll nicht durch Vorverlegung schulischer Lernstoffe und Lernmethoden in den Kindergarten erfolgen, sondern über das Prinzip des sozialen Lernens. Der Grundgedanke ist, den Kindern durch typischen altersgemäßen Lebenssituationen die nötigen Kompetenzen anzueignen, um dadurch Selbständigkeit und Selbstvertrauen auch zur Bewältigung künftiger Lebenssituationen zu erwerben.

Durch die Bewegung im Wald werden Entwicklungsstörungen wie Sprachstörungen, Haltungsschäden, schwaches Herz-Kreislaufsystem, Übergewicht, Gleichgewichtsstörungen und Aggressivität vorgebeugt.

Demzufolge bietet der Waldkindergarten die besten Möglichkeiten für die optimale Entwicklung des Kindes in der heutigen Zeit. Im Waldkindergarten erhalten die Kinder wieder Raum, um ihre eigene Welt zu erleben und sich im kreativ-phantasievollen Spiel mitzuteilen. Die Kinder haben die Zeit und Möglichkeit auf allen Sinnesebenen ihre Erfahrungen zu machen.

Die Wahrnehmungssysteme (Sinnesebenen) des Menschen gliedern sich wie folgt:

- Taktile Wahrnehmung = das Tasten - Zapfen, Bäume, Erde, Steine...
- Kinästhetische Wahrnehmung = die Bewegungsempfindung - Odenunebenheit
- Vestibuläre Wahrnehmung = das Gleichgewicht - Klettern, Balancieren...
- Visuelle Wahrnehmung = das Sehen - Lichtunterschiede im Wald...
- Gustatorische Wahrnehmung = das Schmecken - selbstgekochte Marmelade...
- Olfaktorische Wahrnehmung = das Riechen - Moos, Regen, Holz, Heu, Blätter
- Auditive Wahrnehmung = das Hören - Vogelsang, Wind, Kinderstimmen

Wir wollen den uns anvertrauten Kindern die Grundlage geben, alle ihre natürlichen Anlagen selbstbewusst und selbstsicher ganz entfalten zu können. Mit unserem Projekt kann „ganzheitliche Erziehung“ besonders gut verwirklicht werden. Eine Qualitätssicherung in der pädagogischen Arbeit, sowie Präventivvorbeugung gegenüber Suchtverhalten liegt uns sehr am Herzen.

Gerade Kinder im Kindergartenalter sind für sämtliche Grunderfahrungen und Grundkenntnisse besonders aufnahmefähig. Deshalb möchten wir durch unsere Waldpädagogik dafür sorgen, dass der Kindergarten ein Ort des Lernens und der Bildung durch natürliche Erfahrungen für die Kinder erlebbar wird.

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur fördern wir eine positive Haltung des Kindes zur Natur und Umwelt was ganz entscheidend davon abhängt, inwieweit sie die Möglichkeit zur Naturbegegnung haben.

Unserer Meinung nach, bietet der Waldkindergarten die besten Möglichkeiten, dieses zu erreichen. Hier können die Kinder die Natur aufgrund eigener Erfahrungen und Erlebnisse als etwas Schützenswertes, Wertvolles und Liebenswertes kennen lernen. Wir bieten ihnen die Bedingungen, sich der Natur zu öffnen, sie zu fühlen und wahrzunehmen, um auf dieser Grundlage Wissen für ihr Leben aufzubauen.

Die Welt der Gefühle, die Kinder in und mit der Natur erfahren, legt den Grundstein für ein späteres verantwortungsvolles Verhalten in der Gesellschaft, das geprägt ist von Respekt, Achtung und Liebe.

(1) Naturerleben und Umwelterziehung

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien erleben sie sehr intensiv den Wechsel der Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten, in Bezug auf Wetter, Flora und Fauna. Die Kinder lernen, sich auf unterschiedliche Gegebenheiten einzustellen und machen die Erfahrung, dass man auch (oder gerade) bei Regen und Schmuddelwetter draußen spielen und seine Freude haben kann. Es geht im Waldkindergarten nicht darum, den Kindern das Wissen aus Bestimmungsbüchern näher zubringen, vielmehr sollen die Kinder durch direktes Erleben, Experimentieren und Beobachten in der Natur, viele Antworten auf ihre Fragen selbst finden. Pflanzen- und Tierbestimmungsbücher dienen zum Nachschlagen bei „rätselhaften“ Tieren und Pflanzen.

(2) Sozialerziehung

Eines der wichtigsten Ziele aller Kindergärtenkinder ist das Erlernen Kontakte zu knüpfen, zuzuhören, sich durchzusetzen, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen, zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen. Ebenso sollten die Fähigkeiten der Selbsteinschätzung, das Mittragen von Verantwortung, die Bereitschaft zur Rücksichtnahme und die Fähigkeit zur fairen Konfliktlösung im Kindergartenalter erlernt werden. Durch die Gegebenheit des Waldes und das Fehlen vorgefertigter Spielzeuge sind die Kinder im Wald viel mehr als im Regelkindergarten aufeinander angewiesen. So lässt sich z. B. eine steile Böschung viel leichter mit Hilfe eines Anderen erklimmen oder das Waldsofa freudiger mit vielen Kindern bauen. Dazu müssen die Kinder aufeinander zugehen, ihre Ideen austauschen und miteinander umsetzen, was viel Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit erfordert. Ein gemeinsames Projekt wie das Waldsofa wirkt sich positiv auf das Gemeinschaftsgefühl aus und stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder. Im Wald lernen die Kinder, ebenso wie in anderen Kindergärten Regeln zu akzeptieren und einzuhalten. Es sind im Waldkindergarten nur wenige Regeln notwendig; diese müssen aber da sie dem Gesundheits- und Unfallschutz dienen, unbedingt eingehalten werden.

(3) Wahrnehmen mit allen Sinnen

Die Kinder erlernen hauptsächlich durch Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken die Welt zu begreifen. Der Wald und die Natur bieten die besten Voraussetzungen zur Schulung und Sensibilisierung der Sinne. Über die Haut nimmt das Kind im Laufe des Vormittags die verschiedensten Reize auf: kalt, warm, nass, trocken, weich, hart, sandig, glitschig und vieles mehr. Die Kinder fühlen mit den Händen und Füßen die verschiedensten Materialien wie Erde, Sand, Zapfen, Moos, Rinde, Blätter ... Auch die Gerüche sind im Wald vielfältiger Art, wie z.B. der Geruch von Tannengrün, Wiesen, Pilzen, Blumen und nasser Erde. Die Kinder entdecken täglich neue interessante Dinge im Wald, sie lernen genau hinzuschauen und zu beobachten. Sei es ein kleiner Käfer, der über den Waldboden krabbelt, umgestürzte Bäume nach einem Sturm, oder auch achtlos in den Wald geworfenen Müll; die Kinder sehen es, haben Zeit zum Beobachten und Staunen. Die Stille, die im Wald herrscht ist für viele Kinder in unserer Zeit, in dem Straßenlärm und Dauerberieselung durch Fernsehen und Radio eine ganz besondere Erfahrung. Im Wald staut sich kein Kinderlärm wie in Regeleinrichtungen. Die Ruhe des Waldes greift auf die Kinder über und wirkt ausgleichend. Der Geschmacksinn wird gefördert, indem mit den Kindern verschiedene Beerenarten gesammelt werden und mit ihnen zu Marmelade gekocht wird. Die Kinder wissen, dass keine Frucht im Wald ungekocht in den Mund gesteckt wird.

(4) Motorische Förderung

Die Entwicklung des Körpers und des Geistes stehen in engem Zusammenhang. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zu Leben beeinflusst. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Der Wald ist ein idealer Naturtrainer, hier haben die Kinder uneingeschränkte Bewegungsfreiheit, Platz zum Rennen, Toben und Klettern. Der Gleichgewichtssinn und die Muskulatur werden durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten wie Moos, steinige Untergründe, Unterholz, Abhänge und Steigungen auf natürliche Weise gefördert. Das Klettern auf Bäumen und Balancieren auf Baumstämmen dient der Körperbeherrschung. Um eine Baumgruppe herum können die Erzieherinnen mittels statischen Seilen und speziellen Knoten eine Klettergerüst für die Kinder am Vormittag bauen. Auch Schaukeln, Seilbrücken oder eine Seilbahn begeistert die Kinder. Sie sind willkommene Helfer beim Aufbau mit den vielseitigen Knoten. Eine Hängematte lädt dann müde Kinder zum Ausruhen und Träumen ein. Durch den ausgeprägten Bewegungsreichtum im Waldkindergarten können hauptsächlich die durch Bewegungsmangel bedingten Krankheiten wie Haltungsschäden, Bewegungskoordinationsstörungen und Übergewicht positiv beeinflusst oder vermieden werden.

6. Die Rolle der Erzieher(Innen)

Wie in anderen Kindertageseinrichtungen kommt der Beobachtung der Kinder und der Analyse ihres familiären Umfeldes eine zentrale Bedeutung zu. Sie dient dazu, sowohl die Entwicklung des einzelnen Kindes als auch die Prozesse in der Gruppe festzustellen und bietet die Voraussetzung für die Reflexion und Planung des eigenen pädagogischen Handelns. Die Erzieher(Innen) muss sich einerseits beobachtend zurücknehmen, andererseits aber mit dem gezielten Angebot von Gesprächen, Informationen, Liedern, Geschichten, Handlungsideen und praktischer Hilfestellung die einzelnen Kinder und die Gruppe unterstützen. In erster Linie sind sie Vertrauenspersonen für die Kinder. Im Wald sind die Erzieher(Innen) für die Abgrenzung des genutzten Gebietes zuständig und bieten so den notwendigen Schutz und Sicherheit für die Gruppe.

Die Erzieher(Innen) unterstützen die Entwicklung der Kinder, indem sie den organisatorischen Rahmen für deren Aktivitäten bietet und schaffen ein vertrauensvolles Miteinander, in dem die Kinder ihre natürliche Neugier ausleben, sowie Dinge neu entdecken können. Sie regen zu Fragen an und macht die Kinder auf Gegebenheiten aufmerksam. Es bieten sich viele verschiedene Gelegenheiten die Kinder bei ihren Aktionen zu beobachten und daraus wichtige Schlüsse auf Entwicklung bzw. Förderbedarf zu erhalten.

Die intensive Zusammenarbeit der pädag. Fachkräfte mit den Elternhäusern ist von großer Bedeutung. Beratungsdienste von Fachverbänden, sowie der Grundschule sind bei Waldkindergruppen ebenso von Bedeutung, wie in der klassischen Kindergartenarbeit. Die Erzieher (Innen), die in Waldkindergärten arbeiten, werden zusätzlich vor der Aufgabe gestellt, das pädagogische Konzept zu erläutern. Dabei sind sie um so erfolgreicher, je gründlicher und klarer sie die Reflexionen ihrer Beobachtungen und Handlungsrichtlinien darstellen können.

Die täglichen Notizen der Erzieher(Innen) über Beobachtungen, Situationen und Auffälligkeiten im Gruppengeschehen sowie einzelner Kinder werden in wöchentlichen Teamgesprächen von 2-3 Stunden angesehen, pädag. hinterfragt und ggf. mit zusätzlichen Fachpersonen besprochen. Übers Jahr verteilt bieten die Erzieher (Innen) den Eltern Gespräche an, die über Kindreflexion innerhalb der Waldgruppe, altersgerechte Kindesentwicklung, Pädagogik und Ernährung anregen und Leitsätze geben wollen.

7. Welche Vorteile haben Kinder im Waldkindergarten?

- (1) Platz haben, zum „Kindsein“ im wahrsten Sinne. (Raum sich frei zu bewegen; Platz zum Lachen, Weinen, Tanzen, Klettern, Entdecken, Suchen, Finden, Träumen...)
- (2) Die erholsame Umgebung stärkt die körperlich-seelische Gesundheit.
- (3) In einem nicht reizüberflutet Außenbereich wie im Wald, können innere Kräfte besser wahrgenommen und erprobt werden. Dabei lässt die geringe räumliche Einschränkung auch innere Grenzen besser erleben und ausdrücken.
- (4) Die natürliche Umgebung bewirkt eine ganzheitliche Harmonisierung (Körper-Seele-Geist/Wollen-Denken-Fühlen, Erleben des Eingebundenseins in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeit).
- (5) Unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen anstelle von „Projektionen aus zweiter Hand“ fördern das Selbstwertgefühl, insbesondere emotionale Stabilität. Dies ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu handeln.
- (6) Ein Kindergarten ohne „Tür und Wände“ hilft, dass sich Aggressionen im Körper gar nicht erst aufstauen und zu einem Stresszustand führen, sondern sich auf angemessene Weise kreativ umwandeln und die Möglichkeit bieten, soziale Konflikte konstruktiv zu lösen.
- (7) Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von unschätzbarem Wert z.B. für die allgemeine Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, zur Stabilität der inneren Ruhe und für die Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Gerade der Wald ist ideal, Stille zu erleben, lernen zu lauschen und sich für feinste innere und äußere Vorgänge zu sensibilisieren.
- (8) In Freude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt das Immunsystem und sorgt für Ausgeglichenheit durch hohe Bewegungsmöglichkeit.
- (9) Das Waldstück bietet auf der einen Seite einen Schonraum, von dem aus die nähere Umgebung anschaulich lebensnah erfahren wird. Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können die Kinder auf der anderen Seite die weitere Umwelt entdecken und Abenteuerlust erleben. Dabei werden Intuition und Phantasie besonders angesprochen und gestalterische Kräfte geweckt.
- (10) Auf dem Hintergrund der genannten körperlichen und seelischen Stabilität, sind die Kinder für den kognitiven Bereich motivierter und leistungsfähiger. Wir fördern sie darin mit vielfältigen Angeboten.
- (11) Im Waldkindergarten können die Kinder aus eigener Anschauung die Notwendigkeit von Regeln erfahren, sie nachvollziehen und ihren Sinn erleben.
- (12) Aus den genannten Gründen ergibt sich, dass mit dem Projekt Waldkindergarten vielen Verhaltensauffälligkeiten vorgebeugt und entgegengewirkt wird.

8. Vorstellen der Einrichtung

Wir sind zwei ausgebildete Erzieherinnen, eine davon in Waldorfpädagogik, wovon Leitfäden in der Arbeit mit den Kindern immer wieder mit einfließen. Der Waldkindergarten „Die Rhönwichtel“ ist dem Geburtshaus- und Familienzentrum e.V. in Fulda als gemeinnützigarbeitenden Verein angegliedert.

Als erster Waldkindergarten in Osthessen befinden wir uns im Einzugsgebiet in und um Fulda, sowie für viele Ortschaften der Rhön als Anlaufstelle für eine alternative und naturnahe Kinderbetreuung im Vorschulalter. Das Bewegungs-, Spiel- und Lerngebiet der Kinder befindet sich im Gemeinde- und Staatswald von Langerbieber, welches vom Forstamt Tiergarten verwaltet wird. Der Waldkindergarten ist mit dem Pkw oder Buslinie 5033 Fulda-Hilders, sowie per Fahrrad auf dem Milseburgradweg Fulda-Hilders gut erreichbar. Der Treffpunkt der Einrichtung ist im Gemeindewald am Ortsausgang von Langerbieber in Richtung Dipperz, oberhalb des Sportplatzes bei der Schutzhütte. In einem privaten Obstgarten beim Wald steht der beheizbare Bauwagen, worin die Waldgruppe von November bis März frühstücken und ggf. sich aufhalten können. Der erste Waldtag für die Kinder ist der 1. September 2004.

Da unser Kindergarten ein Kindergarten ohne Türen und Wände ist, können die Kinder die begrenzenden Wände eines Gebäudes nicht erleben. Daher ist es uns in der Arbeit mit den Kindern wichtig, ihnen einen inneren schützenden Rahmen, einen inneren strukturierten Raum zu geben, in dem sie sich sicher und behütet bewegen können. Neben dem Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen ist ein gut strukturierter und rhythmischer Tagesablauf für die Kinder wichtig und notwendig, die täglich wiederkehrenden Rituale sind Stützfeiler für das Kind.

9. Wie sieht ein Tag im Waldkindergarten aus?

8.00 - 8.30 Uhr - Bringzeit

Eltern bringen ihre Kinder zum Treffpunkt im Wald bei der Schutzhütte. Möglichkeit zum Austausch von Eltern und Erzieherin. Die Kinder bringen ihre kleinen Rucksäcke mit ihren gesunden Frühstück und Getränk mit. Die ankommenden Kinder werden von uns wahrgenommen und begrüßt.

ab 8.30 Uhr - der Weg

Nach dem Begrüßungslied zählt ein aufgefordertes Kind, wieviel Waldkinder heute da sind und alle überlegen, welche Kinder fehlen. Auch der Wochentag und mehrmals im Monat die Jahreszeit und der Monatsname wird von den Kinder erfragt/gesagt. Jeder Wochentag beinhaltet eine bestimmte Aktion. So wissen die Kinder am Montag, dass Wandern angesagt ist. Auf dem Weg durch den Wald mit Bollerwagen, worin Wasserkanister, Erste-Hilfe-Box und Werkzeug befinden lassen wir uns Zeit zum Reden, Entdecken und Spielen: der Weg ist das Ziel! Die Gruppe kommt eher langsam voran, die Kinder finden je nach Jahreszeit allerlei Dinge: Stöcke, Bucheckern, Eicheln, Steine, Moos, Baumrinde uvam. welches sie für ihr Spiel z. T. mitnehmen, um später beim Bauwagen damit zu spielen oder evtl. mit nach Hause zu nehmen. Jedes Kind trägt seinen kleinen Rucksack selbst. Auch Müllsäcke befinden sich im Bollerwagen, worin der fast täglich gefundene Müll gesammelt um zu Hause im Mülleimer zu entsorgen. Im Winterhalbjahr von November bis März ist morgens Ankommen auf der Wiese beim Bauwagen und ein etwas anderer Vormittagsrhythmus, der Witterung angepasst.

10.00 Uhr - Morgenkreis

Angekommen am Bauwagen oder ein anderes Tagesziel im Wald, wo wir meistens frühstücken werden. Eine Handglocke gibt allen Kindern das Signal zum Sammeln für den Morgenkreis. Dieser beinhaltet ein Lied der Jahreszeit, Fingerspiel und ein Bewegungsreigen. Jede Einheit erleben die Kinder drei Wochen lang. In der 3. Wochen wird besonders den Vorschulkindern angeboten, das Fingerspiel alleine aufzusagen. Das Loben ist dann sehr wichtig.

10.20 Uhr - gemeinsames Frühstück

Isomatten im Kreis auslegen, Hände mit Flüssigseife aus Spender (biologisch abbaubar) waschen. (Wasser im Wasserkanister mit Hahn jeden Tag frisch; - bei Regen wird eine Plane gespannt, bei extremen Minustemperaturen wird im geheizten Bauwagen gefrühstückt). Es folgen feste Rituale, wie Pinkepank-Nuss, ein goldenes Band von Hand zu Hand, Essspruch und gesegnete Mahlzeit wünschen. Die Kinder packen selbst ihr mitgebrachtes Frühstück aus. Während der Essenszeit kann mit dem Nachbarn gesprochen werden, aber im allgemeinen als eine zur Ruhe kommende Zeit erlebbar ist.

10.45 Uhr - Freispiel oder jahreszeitliche Projekte, Festvorbereitungen

Nach dem Frühstück folgt der Dankspruch und das obligatorische Goldtröpfchen (Sinnes-Körpererfahrung). Dann haben die Kinder Zeit zum freien Spiel, bei dem sie mit ihrer Phantasie und Kreativität eigene Spiele erfinden. Beim freien Spielen zeigt sich ganz deutlich die Zunahme an Sicherheit und Selbstvertrauen bei den Kindern. In der ersten Eingewöhnungszeit der Kinder führen die Erzieherinnen Gemeinschaftsspiele auf der Wiese durch oder es wird das beliebte Versteckspiel im benachbarten Wald gespielt. Hier ist auch die Zeit, Projekte besonders mit den Vorschulkindern durchzuführen, z.B. wie Vogelnistkästen bauen oder eine Blumenpresse für die Gruppe. Auch natürliche Entwicklungsstadien bei Tieren anhand von Büchern, die dann in der Natur nachvollzogen wird, beschäftigen die Kinder. In der Vorbereitung für ein Jahresfest werden die Kinder mit einbezogen und werkeln tatkräftig mit.

Gegen 12.10 Uhr - Abschlusskreis mit Geschichte oder Märchen

Nun tritt die Gruppe mit dem Aufbruchslied den Rückweg an zum Mooshügel, nahe dem Grillplatz. Vor einer kleinen Naturbühnen liest eine Erzieherin eine jahreszeitliche Geschichte. Manche Geschichten wachsen jeden Tag etwas mehr, so dass sie nach einer Woche erzählen in ein Puppenspiel den Kindern bildlich dargestellt werden. Dies fördert die bildliche Phantasie der Kinder. Auch Märchen oder kleine Tiergeschichten werden vorgelesen oder erzählt. Geschichten sind bei den Kindern sehr beliebt.

Im Abschlusskreis am Mooshügel geht nun der Erzählestein herum, wo Kinder kundgeben kann, von seinen Erlebnissen erzählen und was heute schön oder weniger gut war. Dann singen wir unser Abschlusslied. Im Bereich des Mooshügels haben die Kinder wie am Morgen Möglichkeiten zum Klettern, Handwerken an Todholz, Seilhüpfen, oder mit seinem Kameraden vom Tag erzählen.

12.30 Uhr - Abholzeit

Ab 12.30 Uhr können die „müden, meist zufriedenen“ Kindern, von ihren Mutter/Vater in Empfang genommen werden. Hier kann wieder Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen stattfinden. Um 13.00 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

Kindergeburtstage sind besondere Festtage der Kinder mit besonderem Tagesablauf.

10. Was ist an diesem Kindergarten anders?

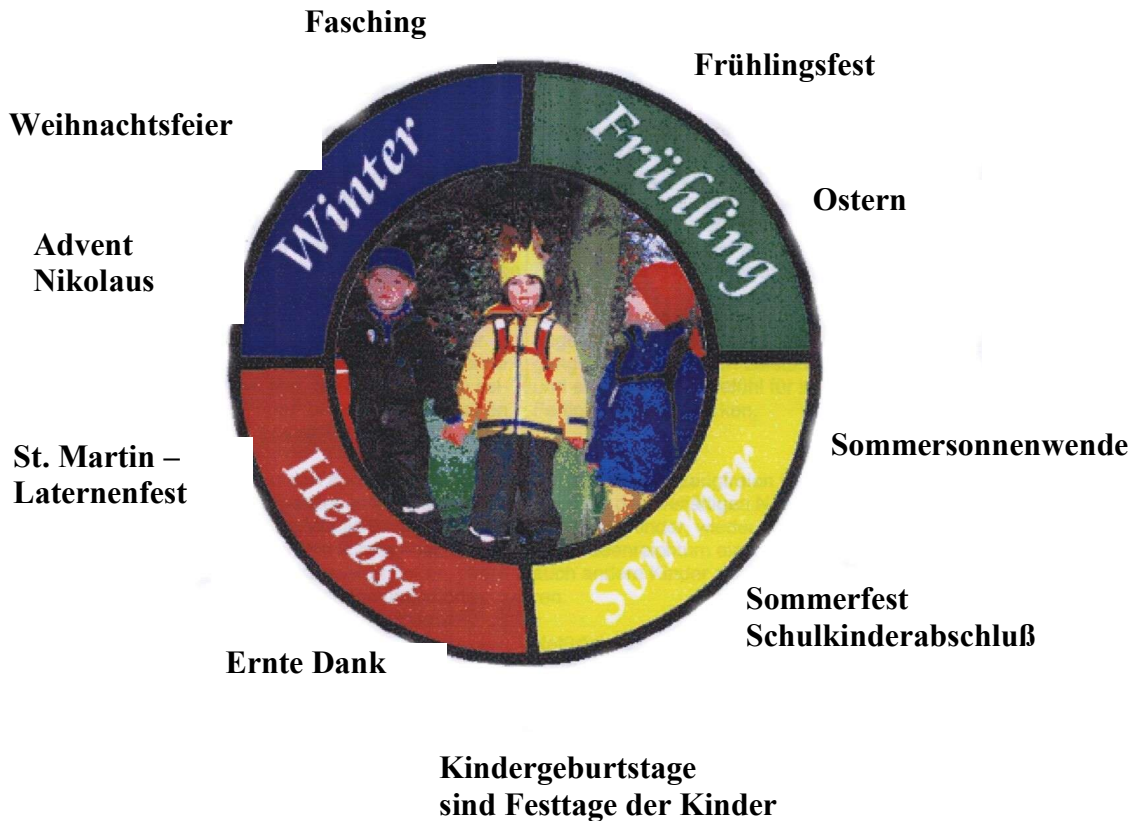
- (1) Vier bis fünf Stunden täglich frische Luft.
- (2) Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden.
- (3) Weniger Krankheiten, die gewöhnlich in geschlossenen und überheizten Räumen übertragen werden.
- (4) Keine Lärmbelästigung wie in geschlossenen Räumen; die Kinder erleben wieder Stille!
- (5) Weniger Regeln und Gebote; jede Regel ist für die Kinder nachvollziehbar, weil sie mit dem unmittelbaren Erlebten verbunden sind.
- (6) Natur wird direkt erlebt und begriffen, der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt.
- (7) Der Kreislauf der Natur wird direkt wahrgenommen und erlebt.
- (8) Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsfortschritte erfahren.
- (9) Die Gruppe ist kleiner und hat mindestens zwei Erzieherinnen.
- (10) Die Erzieherinnen können sich ungestört den Kindern widmen (keine Unterbrechung durch Telefonate und andere organisatorische Dinge).
- (11) Kostenaufwand erheblich niedriger als der eines Regelkindergartens (z.B. Gebäude, Spielzeug und Inventar).
- (12) Durch die Mitgliedschaft im „Verein Waldkindergarten e.V.“ in Fulda haben die Eltern des Waldkindergartens Mitspracherecht und können sich in den Vorstand wählen lassen.
- (13) Vier bis fünf Elternabende pro Kindergartenjahr; aktive Elternmitarbeit
- (14) Pro Woche 2-3stünd. Teamgespräch der Erzieherinnen (Pädagogische reflexionen über Kinder/Gruppe, Elternabendvorbereitungen, Organisatorisches für Feste u.a.)

11. Wie ist der Waldkindergarten organisiert?

- (1) Durch eine Betriebserlaubnis vom Landesjugendamt und Gesundheitsamt.
- (2) Die Anzahl der Betreuungstage pro Jahr entspricht der des Regelkindergartens. Die Betreuungszeit beträgt übers gesamte Jahr ist von 8.00 bis 13.00 Uhr. Für Vor- und Nachbereitung und Elternarbeit sind je nach Umfang zusätzlich pro Wochentag 1 – 2 Stunden hinzuzurechnen.
- (3) Die Gruppengröße ist auf 20 Kinder beschränkt, im Alter von 3 – 6 Jahren ausgerichtet und 2 Kindergärtnerinnen werden gefordert; sehr guter Personalschlüssel (Landesjugendamt); willkommen sind auch junge Menschen die ein freiw. ökologisches Jahr leisten möchten und Schülerpraktikanten (innen).
- (4) Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Die Eingewöhnungszeit wird individuell geregelt.
- (5) Zum 1. Kindergarten tag bringt das Kind ein ärztl. Attest mit.
- (6) Ein Kind ist bei Krankheit zu entschuldigen. Bei Infektionskrankheiten muss das Kind so lange zu Hause bleiben, bis keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Dies ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Während der Betreuungszeit entstandene Verletzungen müssen den Eltern angegeben werden.
- (7) Versicherungsschutz wird gewährleistet durch die Landes-Unfallkasse, eine gesetzliche Betriebsunfallversicherung und eine Haftpflichtversicherung.
- (8) Der monatliche Elternbeitrag richtet sich nach den Zuschüssen und werden das ganze Kindergartenjahr, vom 1. August bis 31. Juli gezahlt. Für den kostendeckenden Betrieb des Waldkindergartens sind feste Förderer und Sponsoren erforderlich. (Elternbeitrag siehe Kindergartenvertrag)
- (9) Im Gemeinde- und Staatswald steht uns eine offene Schutzhütte zur Verfügung;

- (10) ein im Winter beheizbarer Bauwagen wird noch dazukommen, worin bei extremer Minustemperatur gefrühstückt werden kann, Bastelmaterial untergebracht ist, sowie die Wechselkleidung der Kinder sich befinden. Ständige Ausrüstung der Erzieher(Innen): Erste-Hilfe-Box, Wasserkanister m. Wasserhahn u. biol. abbaubar Handwaschmittel, Handbürste u. Handtuch, Thermoskanne für Tee, ein Klappspaten u. ungebleichtes Toilettenpapier f. d. „Notfall“, Campingtoilette, große Plane o. Tarp bei Regen, Ersatzkleidung f. zwei Kinder, Werkzeugkoffer, Bestimmungsbücher, Bilderbücher, Becherlupen, Sammelbeutel, Ersatz-Iso-Sitzkissen, mobiles Telefon mit Telefonliste, 2 - 3 Abfallsäcke in versch. Größen, Glöckchen für akustische Signale. Für Notfälle steht ein PKW am Treffpunkt jederzeit zur Verfügung.
- (11) Für den Ausfall einer Erzieherin, z.B. durch Krankheit, steht eine Vertretungskraft zur Verfügung oder Eltern helfen in kurzfristigen Fällen aus.
- (12) Im wöchentlichen Teamgespräch der Erzieherinnen werden pädagogische und organisatorische Anliegen besprochen, sowie Projekte und Elternabende vorbereitet.
- (13) Zusammenarbeit und Austausch mit Revierförster und Forstverwaltung. Verbindungen zu Kreisjugendamt und Landesarbeitskreis Natur- und Waldkindergärten / Hessen. Teilnahme an Tagungen der Waldpädagogik- und Fortbildungen.
- (14) Bei Sturm und Unwetter findet der Kindergarten nicht im Wald statt. Alternativen sind die Spielscheune in Langenbieber, Bauernhofbesuch, Museumsvormittag, Forstamt
- (15) Ausrüstung der Kinder: gut sitzender Rucksack: Isomatte als Sitzunterlage Kleine Handtuch, Taschentücher, bruchfeste Frühstücksdose u. Trinkflasche mit standfestem Becher, zwei Sammelbeutel, evt. persönl Schutzcreme.
- (16) Bequeme Kinderbekleidung ist wichtig. In der wärmeren Jahreszeit sind bequeme, dünne, lange Hosen (z.B.- Leggings oder Jogginghosen), langärmelige T-Shirts und Kopfbedeckung ratsam. Die Kinder benötigen jeden Tag festes Schuhwerk. Wenn es kalt ist, benötigen die Kinder warme wasserfeste Kleidung der sogenannte „Zwiebellook“ ist am geeignetsten, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperatur ausgezogen werden können; Wolle wärmt am besten!
- (17) Die Elternarbeit der Erzieherinnen umfasst neben der Information und Beratung der Eltern, Elternabende, Hausbesuche, Festvorbereitungen u. Mitwirken bei Festen. Einzelgespräche nach Bedarf, sowie Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge; Organisation im Rahmen des Vereins.
- (18) Die Eltern erlangen durch die Mitgliedschaft im Trägerverein über das Mitspracherecht im Waldkindergarten zusätzlich das Mitbestimmungsrecht im Geburtshaus.
- (19) Elternabende finden vier bis fünfmal im Kindergartenjahr statt. Hier werden die pädagogischen Richtlinien und Maßnahmen mit den Eltern vereinbart und die anstehenden organisatorischen Anliegen erörtert.
- (20) Elternmitarbeit hat einen umfassenden und individuellen Stellenwert in unseren Waldkindergarten. Praktische u. funktionelle Arbeiten, je nach Bedarf täglicher oder wöchentlich Wassermitteldienst, Müsligeschirr richten, Materialien trocknen, aktiver Elternbesuch in der Waldgruppe, sowie Unterstützung bei Festen und Aufräumen danach sind erforderlich; Ausbau und Instandhaltung des Bauwagens und die Pflege der Spielwiese.

12. Feste und Feiern im Jahreskreislauf



13. Regeln und Grenzen im Waldkindergarten

- (1) Die Kinder bleiben in Sicht- bzw. Hörweite.
- (2) Vereinbarte Aufenthaltsorte dürfen ohne Rücksprache mit den Erzieherinnen nicht verlassen werden
- (3) Es wird außer dem mitgebrachten Frühstück nichts aus dem Wald gegessen. Ausnahmen werden gemacht, wenn gemeinsam z.B. Beeren gesammelt werden, um sie zu Marmelade zu kochen.
- (4) Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- (5) Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- (6) Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten.
- (7) Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt.
- (8) Keine Stoßbewegungen mit dem Stock in Richtung anderer Menschen.
- (9) Die Kinder klettern nur auf Bäumen, die von den Erzieherinnen ausgewiesen sind. Unterwegs kennen die Kinder die Haltepunkte, und warten bis mindestens eine Erzieherin angekommen ist. Danach wird gemeinsam der nächste Haltepunkt abgesprochen.
- (10) Der Umgangston zwischen allen sollte so freundlich wie möglich sein, ein „Bitte“ oder „Danke“.
- (11) Die Kinder sind soweit möglich für ihre Rucksäcke selbst verantwortlich.

14. Gesundheitsrisiken

Wetter:

Wetter ist das faszinierende Wechselspiel von Sonnenschein und Regen, von Nebel, Wolken, Wind und Sturm, von Schnee und Eis, von Hagel und Gewitter.

Erfahrungen zeigen das Waldkinder viel wetterfester sind als besorgte Eltern glauben, vorausgesetzt, sie sind angemessen gekleidet.

Bei Sturm mit Astbruchgefahr suchen die Erzieher(Innen) entweder eine Lichtung oder ein Areal mit Jungwald auf oder bieten für diesen Tag ein Alternativ-Programm an.

Gewitter sind in den Vormittagsstunden äußerst selten. Alternativ wäre ein Museumsbesuch.

Ozon: Die im Sommer bei Hochdruckwetterlagen gerade im Wald vorhandenen Ozonbelastung ist in den wärmsten Stunden des Tages (Sommer zwischen 11.30 u. 16.30) am größten. In dieser Zeit sollten körperliche Anstrengungen vermieden werden.

Unfälle:

Sind im Waldkindergarten eher seltener als in Regeleinrichtungen, da die Kinder über eine sehr große Bewegungsgeschicklichkeit verfügen und die zur Unfallvermeidung erforderlichen Regeln akzeptieren und befolgen. Zur Vermeidung von Unfällen ist es wichtig, dass Kinder sich in Sicht- und Rufweite zur Gruppe aufhalten und mit Stöcken und Steinen vorsichtig und rücksichtsvoll hantieren.

Tollwut:

Ist regional unterschiedlich verbreitete, durch Viren hervorgerufene, akute Infektionskrankheit, die Tiere und Menschen befallen kann. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier und von Tier zu Mensch.

Folgen einer Ansteckung: Entzündung im Gehirn und im Rückenmark, Krankheit verläuft bei Nichtbehandlung zum Tod.

Vorbeugende Maßnahmen: Wildtiere oder Impfköder dürfen niemals angefasst werden. Bei Bissen oder Kratzern von Wildtieren sofort aktive oder passive Impfung durchführen. Keine vorbeugende Impfung erforderlich für Waldkinder.

Giftpflanzen:

Der Aufenthalt in der Natur führt oft auch zur Begegnung mit giftigen Pflanzen. Dies kann in den heimischen Gärten oder Parkanlagen auch vorhanden gar in den Mund stecken. Feste Regeln einhalten: nur anschauen nicht anfassen oder gar in den Mund stecken.

Zecken

Das Unterholz des Waldes (Gräser, Farne Büsche), sowie buschreiche Wiesen und Feldraine sind die bevorzugten Lebensräume der Zecken, auch Holzböcke genannt. Zecken werden besonders bei Temperaturen zwischen 8 – 16 C aktiv, d.h. in den Monaten März bis Oktober.

Zecken können zwei ernst zu nehmende Krankheiten übertragen:

1. Borreliose (Lyme-Krankheit):

Verbreitung: max. ein Drittel der Zecken in Deutschland ist mit Borrelien (Bakterien) infiziert; starke regionale Unterschiede.

Krankheitsverlauf: bis zu drei Wochen nach dem Stich zeigen sich erste, grippeähnliche Beschwerden und evtl. eine ringförmige bis handtellergröße Rötung um die Einstichstelle; bei Nichtbehandlung kommt es nach einem beschwerdefreien Intervall im zweiten Krankheitsstadium zu weiteren Symptomen

wie Herzentzündung, Gehirnhautentzündung oder Gelenkentzündungen. Im dritten Stadium (nach ca. sechs Monaten) chronische Infektion verschiedener Gelenke. Behandlung: Feststellen der Infektion durch Blutuntersuchung; rechtzeitige Behandlung mit Antibiotika verhindert Spätfolgen; keine Impfung möglich.

2. FSME (Frühsommer-Meningo-Encephalitis / Hirnhaut-Gehirn-Entzündung):

Befall der Zecken mit FSME-Viren innerhalb Deutschlands und in Europa sehr unterschiedlich; Region um Main bislang kein Verbreitungsgebiet.

Krankheitsverfall: ohne Latenzzeit Fieber, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Erbrechen, Durchfall. Nach ca. 20 fieberfreien Tagen erhöhtes Fieber mit Nackensteifheit, Lichtempfindlichkeit, Schläfrigkeit, Sprachstörungen und Lähmungserscheinungen und unter Umständen bleibende Schäden.

Aktive Schutzimpfung: drei Teilimpfungen im Abstand von vier Wochen und zwölf Monaten oder Schnellimpfung im Abstand von sieben Tagen und 21 Tagen zur Erstimpfung. Passive Immunisierung bei erwachsenen bis zum vierten Tag nach dem Zeckenstich möglich; Impfpflicht jedoch nur in Gebieten mit starker Verbreitung.

Vorbeugende Maßnahmen:

- Zeckenbiss-Fieber-Nosode (homöopath. Prophylaxe);
Zur Prävention dem Kind halbjährlich verabreichen!
Potenz C o. D 200 in Doppelgabe zu 5 Globuli oder 5 Tropfen;
Sonode ist bis 6 Stunden nach Zeckenbiss wirksam!
In Apotheken erhältlich (muss bestellt werden)!!!
- Zur Hauteinreibung von März bis Oktober mit EFFITAN!
Hautlotion schützt langanhaltend mit hoher Wirksamkeit gegen Zecken und Mücken. Wirkstoffe 100% pflanzlich. Erhältlich im Reformhaus!
- möglichst viel Körperfläche der Kinder mit heller Kleidung bedecken (lange Hosen, lange Ärmel, Kopfbedeckung), Strümpfe über die Hosenbeine ziehen.
- Zecken stechen häufig nicht sofort, sondern erst nach einigen Stunden; Kleidung der Kinder deshalb zu Hause wechseln bzw. kräftig ausschütteln und die Kinder nach Zecken absuchen.
- Sorgfältige Entfernung angehefteter Zecken mit einer spitzen Pinzette

Kleiner Fuchsbandwurm:

- Gefahr einer Infektion mit den Eiern des im Darm von Füchsen, Katzen und Hunden lebenden kleinen Fuchsbandwurms, die von diesen Tieren ausgeschieden werden. Evtl. Verunreinigung von Wald-, Feld- und Gartenfrüchten.
- Eier entwickeln sich im menschlichen Körper zu „Wanderlarven“ (Finnen), die nach und nach hauptsächlich die Leber durchsetzen. Zeichen dieser in Deutschland nur sehr selten festgestellten Krankheit erst, nachdem Teile der Leber zerstört worden sind.
- Wachstumshemmung der Finnen, jedoch keine Heilung durch Medikamente möglich.

Vorbeugende Maßnahmen:

- kein Verzehr von rohen Waldfrüchten. Gesammelte Beeren werden zu Kompott oder Marmelade verarbeitet, da die Bandwurmeier bei Temperaturen über 70 C abgetötet werden.
- Vor dem Essen gründlich Hände waschen.
- Regelmäßige Entwurmung von Katzen und Hunden. (Heimtiere)

15. Vorbereitung auf die Schule

Die Vorschulkinder sind die Großen, die Verantwortung übernehmen, die bestimmte Vorrechte haben, mit denen auch Pflichten verbunden sind. Die Vorbereitung auf die Schule soll nicht durch die Vorverlegung schulischer Lernstoffe und Lernmethoden in den Kindergarten erfolgen, sondern über das Prinzip des sozialen Lernens. Der Grundgedanke ist, dass die Kinder sich im gemeinsamen und pädagogisch angeleiteten Umgang mit typischen altersgemäßen Lebenssituationen die nötigen Fähigkeiten aneignen, um dadurch Selbständigkeit und Selbstvertrauen für die Bewältigung künftiger Lebenssituationen zu erwerben. Bezogen auf die körperlichen Voraussetzungen und den allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder bietet der tägliche Aufenthalt im Wald ideale Bedingungen, weil vielfältige Bewegungsanlässe und -möglichkeiten, auch in raumgreifender Art, sich schulfördernd auf die Kinder auswirken. Dies bietet für die psychomotorische Entwicklung optimale Anreize. Im Bereich der kognitiven Entwicklung lernen die Kinder die vielfältigsten Förderanlässe durch Beobachten von Tieren und Pflanzen, Sammeln und Ordnen, Experimentieren mit Naturmaterial. Die natürliche Atmosphäre prägt eine emotionale Ausgeglichenheit der Kinder.

Der Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen, die Schulfähigkeit und -reife positiv beeinflussen.

Aus einer Befragung von Grundschullehrern ergab, dass Kinder aus Waldkindergärten sich leichter in eine Gruppe einfügen. Sie sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten.

Der Verzicht auf „standartisiertes“ Spielzeug in allen Waldkindergärten trägt dazu bei, dass die Kinder mehr auf verbaler Ebene miteinander kommunizieren. Das fördert eine vielschichtige Ausdrucksweise der Kinder.

Eine Studie ergab, dass Kinder aus Waldkindergärten hinsichtlich der Ausdauer, Konzentration, Sozialverhalten, Mitarbeit im Unterricht, Phantasie und Kreativität gute schulische Voraussetzungen aufweisen.

Unser Hauptanliegen ist:

**„Das Kind begleiten, ein glücklicher,
selbständiger Mensch zu werden,
der seine Individualität und Persönlichkeit
entfalten kann“.**

Überarbeiteter Stand: März 2006